

# **Ich will mehr! Leidenschaft für Gott**

**Das himmlische Erbe empfangen  
oder vergeuden**

Michael Davidson

Titel der englischen Originalausgabe:

„The Invitation“

© 2007 Michael Davidson. Alle Rechte vorbehalten.

Übersetzt aus der englischen Ausgabe von 2007

XulonPress.com

ISBN: 978-1-60266-284-1

Kontakt zum Autor: [michaeldavidson@shaw.ca](mailto:michaeldavidson@shaw.ca)

© 2017 Deutsche Ausgabe: Glaubenszentrum e. V.

Dr.-Heinrich-Jasper-Str. 20, 37581 Bad Gandersheim

[www.glaubenszentrum.de](http://www.glaubenszentrum.de)

ISBN 978-3-947304-13-4

eBook-Auflage 2020

Alle Rechte zur Vervielfältigung vorbehalten.

Die zitierten Bibelverse sind, mit Ausnahme der angegebenen Stellen, der Elberfelder Übersetzung 2006 entnommen. Für die übrigen Übersetzungen gelten folgende Abkürzungen:

Hfa = Hoffnung für alle

NGÜ = Neue Genfer Übersetzung

LUT = Luther Übersetzung 1984

SCH = Schlachter Übersetzung 2000

Aus dem Englischen übersetzt von Kerstin Paulsen

Umschlaggestaltung: Achim Ginsberg

Satz: Glaubenszentrum e. V.

Printed in Germany

*„Glückselig, die eingeladen sind zum Hochzeitsmahl des Lammes!“*

*Sie sind eingeladen, mit Jesus zu essen.*

*Aber wo wird Ihr Platz sein?*

*Ist Ihnen das wichtig?*

*Ihm schon.*



# VORWORT

## EIN WECKRUF IN DER ENDZEIT

Michael Davidson legt uns ohne Scheu vor den unbequemen Wahrheiten der Bibel ein ehrliches und zugleich ermutigendes Buch vor – und auch ohne Rücksicht, ob diese Inhalte hohe Verkaufszahlen bringen werden ...

Diese Akzente sind dringend notwendig; denn wir leben in einer Zeit, in der die paulinische Prophetie greift: „... und sie werden die Ohren von der Wahrheit abkehren und sich zu den Fabeln hinwenden“ (2.Tim 4,4). Der Autor dieses Buches hat sich eindeutig gegen diesen Trend entschieden und thematisiert diverse Gerichte Gottes auf über 400 Buchseiten mit biblischem Beleg. Wohl wissend, dass alle Menschen nicht wirklich nur mit bequemen Themen unterhalten werden wollen, sondern zutiefst Wahrheiten für das eigene Leben suchen. Einem billigen oder oberflächlichen Glauben setzt er das ungeliebte Thema der Gottesfurcht samt Heiligung entgegen und liefert dabei auch Lösungswege zu einem gerechteren Lebensstil. Der Leser wird dabei nicht fertig gemacht, sondern mit zeitlosen Maßstäben, Ratschlägen für einen verantwortungsvollen Umgang mit dem Erbe der Christen und besonders mit Aspekten der Liebe Gottes Seite um Seite genial aufgebaut. Es entsteht eine neue Bereitschaft, optimalerweise auch eine Leidenschaft, sich für zeitlose Werte einzusetzen und sich selbst vom Betrug der Sünden abzuwenden.

Diesem Buch gebe ich das Prädikat WERTVOLL!

**Pastor Ingolf Ellßel**

Ehemaliger Präses im Bund freikirchlicher Pfingstgemeinden,  
Vorstandsmitglied der Weltpfingstbewegung.



# EMPFEHLUNG

*Die Ewigkeit* – ihre Realität und Bedeutung wurden mir in dem Moment tief ins Herz geprägt, als ich vor mehr als fünfzig Jahren mein Leben Jesus übergab. Seit dieser Zeit lebe ich jeden Tag in Anbetracht der absoluten Gewissheit, dass ich eines Tages vor Gott stehen werde, um Rechenschaft darüber abzugeben, wie ich auf dieser Erde gelebt habe. Dieses Bewusstsein hat in mir eine wachsende und gesunde ‚Furcht des Herrn‘ hervorgerufen, die alles durchdrungen hat, was ich tue.

Während meines Reisedienstes in verschiedenen Ländern bin ich oft darüber beunruhigt gewesen, dass vielen Gläubigen dieses Bewusstsein fehlt; sie führen ein Leben gefangen von der flüchtigen Jagd nach zeitlichen Dingen, die im Licht der Ewigkeit und in der Beurteilung für ewigen Lohn nichts bedeuten. Doch Jesus hat uns angehalten, Schätze im Himmel anzuhäufen!

*Ich will mehr Leidenschaft für Gott!* ist ein Buch, das Sie dazu befähigt, das größere Bild klarer zu sehen sowie den Ruf Gottes und das Erbe, zu dessen Anteil er sein Volk einlädt, zu verstehen – sowohl jetzt als auch in der kommenden Welt. Es ist ein Weckruf dort, wo sich Prioritäten verschoben haben, und erweckt einen neuen Sinn für den Zweck und die Bestimmung, die darin liegen, Jesus nachzufolgen und ihm zu dienen. Es ist sehr herausfordernd, dennoch sehr inspirierend, und wird denen, die auf seine Botschaft reagieren, gute Frucht und Gewinn für die Ewigkeit bringen.

**Graham Powell**

Reiseevangelist, Lehrer und Autor von

*Der Dienst der Befreiung.*

Qualicum Beach, B. C., Kanada.



## DANKSAGUNGEN

Ich möchte meinen tief empfundenen Dank meiner Frau Irene gegenüber ausdrücken, die völlig selbstlos an der Entstehung dieses Buches mitgearbeitet hat. Es war mir eine besondere Freude zu entdecken, dass meine Partnerin genau die Fähigkeiten besaß, die mir fehlten, die ich aber so dringend benötigte. Ohne ihre Kompetenz beim Redigieren dieses Buches wäre es niemals in Druck gegangen.

Ich möchte auch meinem Sohn Paul sowohl für die grafische Gestaltung als auch für seine sonstigen wertvollen Beiträge danken. Auch habe ich die Assistenz und Unterstützung meiner Tochter Debbie sehr geschätzt. Ebenso bin ich den vielen Freunden und Verwandten dankbar, deren Gebete und Ermutigungen mir oft den nötigen Beistand gegeben haben.

Ich danke dem Herrn für seine unaussprechliche Gnade. „Ein Mensch kann nichts empfangen, auch nicht eins, es sei ihm denn aus dem Himmel gegeben.“ In einer Zeit, in der ich unbedingt etwas von Gott hören musste, sprach er so viel mehr, als ich mir hätte vorstellen können. Ihm sei die Ehre!



# INHALT

|  |     |
|--|-----|
| Einleitung.....  | 13  |
| Abschnitt I Ausrichtung auf das Ewige.....                       | 19  |
| Kapitel 1 Der Sinn des Lebens.....                               | 21  |
| Kapitel 2 Die Aufgabe des Himmels .....                          | 39  |
| Kapitel 3 Die Absicht des Gerichts.....                          | 47  |
| Kapitel 4 Die ewige Liebe Gottes.....                            | 71  |
| Abschnitt II Die vier Säulen des Gerichts .....                  | 101 |
| Kapitel 5 Das Gericht über die Sünde .....                       | 103 |
| Kapitel 6 Das Gericht über die Verwalterschaft .....             | 189 |
| Kapitel 7 Das Gericht über den Charakter .....                   | 275 |
| Kapitel 8 Das Gericht über die guten Werke .....                 | 305 |
| Abschnitt III Die zeitlosen Maßstäbe des Christenlebens..        | 331 |
| Kapitel 9 Das Kreuz und der Christ als Soldat .....              | 333 |
| Kapitel 10 Anbetung und Innigkeit .....                          | 345 |
| Kapitel 11 Hingabe und Verpflichtung.....                        | 371 |
| Kapitel 12 Fürsorge für die Armen .....                          | 389 |
| Abschnitt IV Ein Erbteil im ewigen Königreich .....              | 405 |
| Kapitel 13 Die Belohnung der Gerechten .....                     | 407 |
| Kapitel 14 Das Esau-Prinzip: Verachtung unseres<br>Erbteils..... | 433 |
| Kapitel 15 Die Einladung – Ein Gleichnis.....                    | 447 |



# EINLEITUNG

Wir kennen alle die Bedeutung von Leidenschaft. Eine Ehe ohne Leidenschaft ist steril. Wenn ein Sportler oder Musiker keine Leidenschaft hat, wird er niemals hervorragend sein. Wenn ein Sprecher ohne Leidenschaft motivieren will, wird er niemanden inspirieren. Und trotzdem können wir den Großteil unseres Lebens ohne Leidenschaft für Gott verbringen. Die Begründung dafür ist einfach: Wir kommen damit durch. Aber indem wir so leben, opfern wir auch die enge Vertrautheit in unserer Beziehung zu Gott, denn beides geht Hand in Hand. Der Preis dafür ist hoch – sowohl im Zeitlichen als auch in der Ewigkeit.

Ich bezweifle, dass die große Mehrheit von uns jemals dieses Leben verstanden hat, ganz zu schweigen von dem Leben nach dem irdischen Leben. Ich glaube, dass die meisten Menschen ehrgeizig und selbstzentriert sind. Das ist in Ordnung, ja, normal. Gott kann damit etwas anfangen. Ein wirklich selbstzentrierter Mensch wird schon alleine deshalb Gott nachfolgen, weil er wahre Reichtümer anbietet. Ein wahrhaft ehrgeiziger Mensch will ja nur das Beste für sich selbst, und so macht er Gott zu seiner Priorität. Aber viele verschwenden Ehrgeiz und Selbstzentriertheit an andere Dinge, weil die Leidenschaft für Gott fehlt. Wir haben überhaupt nicht begriffen, was Gott uns anzubieten hat!

Einige Menschen leben von Natur aus leidenschaftlich für Gott und suchen ihn – egal, wie intensiv ihre persönlichen Kämpfe und Versuchungen des Lebens sind. Solche Leute sind selten. Die meisten von uns brauchen zunächst Verständnis. Wir müssen erkennen, was uns fehlt. Wir brauchen Offenbarung über die Welt, die noch kommen wird, und müssen auch verstehen, worum es beim Richterstuhl Christi geht. Und dieses Verständnis bekommt man nicht von alleine. So etwas kann nicht durch ein paar witzige Bemerkungen und ein paar Brocken netter Anekdoten vermittelt werden.

Ein Schriftsteller äußerte sich über den Umfang dieses Buches und fragte: „Wer wird so einen Wälzer lesen? Bücher werden immer dünner, nicht dicker, denn die Leute lesen heute kaum noch.“ Meine Antwort war einfach: „Würdest du ein Gericht fürchten, das man auf fünfzig Seiten erklären kann? Würdest du dein Leben für ein Erbteil hingeben, das auf dreißig Seiten zusammengefasst werden kann? Würdest du alles für einen Gott aufgeben, den man auf zehn Seiten beschreiben kann?“ Wenn es ein Thema gibt, für das wir uns Zeit nehmen müssen, dann ist es dieses!

Wir leben in einer Generation, die von allem immer nur das Wesentliche haben will. Für Buchhändler sind es die Tage der *Für jedermann*-Sachbücher und *Handbuch für Laien*-Reihen. Ich kann mich noch genau an den Tag erinnern, als ich *DOS für Laien* kaufte – wie peinlich. Mein erstes Buch aus der *Handbuch für Laien*-Reihe war das *Handbuch der Klassischen Musik für Laien* – und ich wurde nicht enttäuscht. Mit diesen dreißig Seiten unterm Arm konnte ich klassische Musik genauso gut imitieren wie die Profis. Aber dieses Buch hier ist weder für Laien noch für Nachahmer, sondern es ist für diejenigen geschrieben, denen ihre Seele wichtig ist. Es ist eine Kapitalanlage.

Ich wollte eigentlich nie ein Buch schreiben; das lag mir völlig fern. In meinen Mittfünfzigern musste ich mich intensiv mit Schlaflosigkeit herumschlagen. Das war so ernst und zog sich so lange hin, dass ich vorzeitig in den Ruhestand gehen musste. Es war eine schwierige Zeit. Gott war treu, aber in vielerlei Hinsicht kamen sowohl mein Leben als auch mein Dienst zum Stillstand. Ich mühte mich damit ab und suchte ein Jahr lang den Herrn. In dieser Zeit sprach er viele Dinge, aber es gab keinen Durchbruch – zumindest nicht in der Art, wie ich es mir wünschte.

Eines Tages wachte ich auf und erwartete nur einen weiteren trübseligen Tag voller Müdigkeit und Langeweile. Stattdessen war da eine sehr deutliche Veränderung in der „At-

mosphäre“. Mein Denken war voller inspirierender Gedanken, sodass ich mir einen Stift nahm, um sie aufzuschreiben. Ich dachte, dass höchstens ein paar Seiten dabei herauskämen. Als meine Frau vier Stunden später nach Hause kam, war ich immer noch dabei, hektisch herumzukritzeln, und verkündete ihr, dass ich ein Buch schreibe. Aus einer totalen Trockenheit kommend erlebte ich einen offenen Himmel. Als Bibellehrer war mir eine solche Erfahrung nicht ganz unbekannt, aber in einem so starken Maß hatte ich das noch nie zuvor erlebt.

Während eines Zeitraumes von sechs Monaten erlebte ich zwei solcher „Heimsuchungen“. Das Buch, das Sie gerade lesen, ist das Ergebnis davon. Vom Anfang bis zum Ende hat dieses Buch drei Jahre gebraucht: zwei Jahre des Schreibens und ein Jahr des Überarbeitens. Seltsamerweise war es überaus schwierig, das Kernthema des Buches festzumachen. Da ich ja nicht die Absicht hatte, ein Buch zu schreiben, begann ich es auch nicht mit einem bestimmten Thema im Hinterkopf. Es war schon früh klar, um welche Kernthemen es gehen würde, doch es entzog sich mir, auf welche Weise sie miteinander verknüpft werden sollten und welcher Gedanke sich als der vereinigende Faktor herausstellen würde.

Als Gott schließlich redete, sprach er ganz deutlich: Bei diesem Buch geht es um Leidenschaft. Genauer gesagt geht es um das Ziel der Leidenschaft, nämlich um die innige Vertrautheit mit Gott. Unser Herr hat sich hauptsächlich mit dem ewigen Leben befasst, und das müssen wir auch tun. Während also dieses Buch die Vertrautheit mit Gott in dieser irdischen Zeit anspricht, liegt unsere Konzentration eigentlich auf der vertrauten Beziehung mit Gott in der Ewigkeit.

Wenn das so ist: Warum befasst sich dann ein großer Teil des Buches mit dem Richterstuhl Christi? Ich stellte Gott die gleiche Frage, und die Antwort wurde schnell offensichtlich: Unsere Stellung im ewigen Königreich wird das Resultat un-

serer Lebensführung sein, und diese Stellung wird das Maß unserer Nähe zu Gott bestimmen. In diesem Gerichtsverfahren beurteilt Gott unser Leben.

Es ist möglich, die ganze Bibel zu lesen, ohne das Thema „Gericht“ wahrzunehmen. Sie haben wahrscheinlich noch nie eine Predigt darüber gehört, wenn Ihr Pastor nicht gerade gleichzeitig auch ein Prophet ist – und selbst wenn, dann ist es eher unwahrscheinlich. Aber in seiner Gnade gibt uns Gott Einsicht in dieses bedeutungsschwere Thema, denn es wird unsere Aktivitäten, unsere Aufgaben und unsere Position in den zukünftigen Zeitaltern bestimmen.

Menschen kaufen Bücher auf der Grundlage ihrer „gefühlten Bedürfnisse“. Wenn Sie dieses Buch gekauft haben, weil Sie merken, dass Sie näher zu Gott kommen wollen, dann haben Sie eine gute Entscheidung getroffen. Gott gibt denen Gaben, die ihn suchen, und das größte Geschenk ist er selbst. Aber die wahre Dimension dieses Geschenkes Gottes werden Sie erst dann verstehen, wenn Sie den Abschnitt über das Gericht zu Ende gelesen haben. In Ihrer Suche nach der engen Vertrautheit mit Gott wird Ihnen die unerwartete Entdeckung über das Gericht an den Gläubigen eine Wahrheit vermitteln und damit für immer Ihre Ansichten über das Leben verändern. Und wenn diese Wahrheit Ihren Lebensstil verändert, dann verändert sich auch Ihre Stellung in der Ewigkeit.

Eine der großen Spannungsfelder in der Bibel besteht zwischen den Begriffen *Wahrheit* und *Liebe*: „*Gnade und Wahrheit sind sich (in Christus) begegnet*“ (Ps 85,11); „*Gnade und Treue sollen dich nicht verlassen. Binde sie um deinen Hals, schreibe sie auf deines Herzens Tafel!*“ (Spr 3,3); „*Lasst uns aber die Wahrheit reden in Liebe und in allem hinwachsen ...*“ (Eph 4,15). Ich habe versucht, diese beiden Dinge beim Schreiben dieses Buches im Gleichgewicht zu halten, aber das war nicht leicht. Es wäre viel einfacher gewesen, Barmherzigkeit, Freundlichkeit und Liebe auf Kosten der Wahrheit zu betonen.

Das Thema dieses Buches ist Innigkeit mit Gott – vertrauliche, enge Beziehung. Aber ohne Wahrheit ist diese Innigkeit gemäß der Aussage Jesu in Johannes 4 unmöglich. Wer die Wahrheit liebt und Leidenschaft für Jesus hat, für denjenigen wird dieses Buch leicht zu lesen sein – was aber nicht bedeutet, dass es nicht gleichzeitig auch herausfordernd ist. Gott hat die „Ewigkeit in unsere Herzen“ (s. Pred 3,11) gelegt, aber bis auf wenige Ausnahmen müssen wir in unserem tiefsten Inneren herausgefordert werden, bevor wir Gottes ewige Ziele für uns annehmen. Das Leben auf dieser Erde ist für uns oft einfach zu bequem und zu vereinnahmend.

In diesem Sinn, lieber Leser, sind Sie dabei, sich auf ein Abenteuer einzulassen. Dieses Buch beginnt und endet mit dem Hochzeitsmahl des Lammes, und Sie sind dazu eingeladen. „Die vier Säulen des Gerichts“ bilden den Kern dieses Buches, denn hier wird unser Erbteil festgelegt. Im Wesentlichen ist Gott selbst unser Erbteil, und wenn wir in dieser Offenbarung wachsen, werden für uns sowohl das Gericht als auch die Ewigkeit weniger geheimnisvoll und bedrohlich sein. Wir werden sie als das erkennen, was sie wirklich sind: Der Weg zur innigen Beziehung mit Gott.

Wie im richtigen Leben führt uns alles in diesem Buch unweigerlich zum letzten Abschnitt und ins letzte Kapitel. Beim Hochzeitsmahl wird das Gericht nur noch eine blasse Erinnerung sein, denn der Tod ist vom Leben verschlungen worden – und wir werden unser Erbteil zusammen mit denjenigen genießen, die vor dem Thron anbeten. Möge dieses Buch Sie näher an den Thron heranbringen – sowohl jetzt als auch in den Zeitaltern, die noch kommen werden.



**ABSCHNITT I**

**AUSRICHTUNG AUF DAS EWIGE**



# DER SINN DES LEBENS

„Jesus rettet!“

Ein Einzeiler, der den Blick auf sich zieht. Auch wenn diese Aussage nicht besonders durchschlagend ist, kann man sich ihrer Einfachheit nicht entziehen. Ich befand mich auf einem bekannten Freizeitgelände und starrte auf das Schild vor einem Gemeindegebäude. Auf dem Rasen davor räkelte sich ein junger Mann herum, der offensichtlich dringend Errettung nötig hatte. Ich kannte weder diesen Typen noch einen seiner Begleiter, aber ich musste über die Ironie schmunzeln. Ihre Rucksäcke, die verfilzten Bärte und verschlissenen Jeans sprachen Bände über ihre Mission.

Das war 1975, und sie waren Teil einer ganzen Armee trampender College-Kids. In jener Zeit der Unschuld war diese Art des Reisens noch ein Abenteuer ohne die Gefahr, durch einen Psychopathen umgebracht zu werden. Sie versuchten, „sich selbst“ oder den Sinn ihres Lebens zu finden oder sonst irgendein erhabenes Ideal zu entdecken, das eine Antwort auf den Schrei ihres Herzens geben könnte.

Ich bin dabei gewesen, und das war nicht einfach. Aber ich wünschte, ich hätte damals ein Foto von diesen müden Suchenden gemacht, die sich da im Schatten des „Jesus rettet“-Schildes ausruhten, bevor sie mit ihrer Suche nach Wahrheit fortfahren würden. Die Überschrift dieses Bildes wäre dann „Direkt vor ihrer Nase – so nah und doch so fern!“ gewesen. Sie wären eher um die ganze Welt gereist und hätten jeden Hinterhof durchforstet, bevor sie eine so prosaische Antwort wie „Jesus rettet“ auch nur als Möglichkeit in Betracht gezogen hätten. Und so mancher von uns hat das auch wirklich getan. Aber für diejenigen von uns, die das Leben gefunden und entdeckt haben, dass Jesus rettet, ist die Suche vorbei.

Und was nun? Haben wir damit das Ende erreicht, oder ist es eigentlich nur ein Neustart? Wir sind von Neuem geborene Kinder Gottes und eine neue Schöpfung in Christus, also ist es ein neuer Anfang. Wir kommen am Sinn des Lebens an, nur um zu entdecken, dass wir uns nun auf einer neuen Reise befinden. Diese zweite Reise ist genauso unwiderstehlich wie die erste. Und wie bei jeder Reise ist es wichtig, einen guten Start hinzulegen. Für den Christen hat „Leben“ buchstäblich eine neue Bedeutung gewonnen, und diesen Sinn müssen wir ergreifen. Wenn wir das tun, wird uns dies auf unserer Reise zur Stadt Gottes auf Kurs halten. Und vor diesem Hintergrund wollen wir uns mit einem Ereignis der jüngsten Vergangenheit befassen.

## **Das große Streben**

Es war ein wunderschöner Junimorgen. Bei der Ansprache am Grab seines Vaters stand der frühere Präsident Ronald Reagan Jr. vor den Versammelten und sagte mit Endgültigkeit in seiner Stimme: „Unsere Sorgen sind nicht länger die seinen“. Mit dieser kurzen Aussage hatte Ron das Wesen des Todes auf den Punkt gebracht: die Loslösung des Geistes vom körperlichen Leben, die von Mose als „*Mühe und Nichtigkeit*“ (Ps 90,10) beschrieben wurde.

Aber obwohl uns der Tod mit seinem undurchdringlichen Leichentuch zu verhöhnen scheint, ist für uns eigentlich das Leben das wirklich Geheimnisvolle. Zweifellos hat die Jahrhunderte alte Frage nach seinem Sinn die Menschheit umhergetrieben wie sonst keine. Aber für einen Christen sollte das Leben niemals ein Geheimnis sein. Das ist am besten mit dem zu erklären, was ich „das große Streben“ nenne.

Was ist das Größte, wonach Sie in diesem Leben streben können? Ist es nicht, dieselbe Ehre garantiert zu bekommen,

die Jakobus' und Johannes' Mutter von Jesus forderte? Die Frage dieser Frau stellte wirklich das Protokoll auf den Kopf. Sie wollte, dass ihre Söhne im kommenden Königreich neben Jesus sitzen sollten – einer zu seiner Rechten und einer zu seiner Linken. So eine Frechheit! Dieser Ehrgeiz! Zumindest haben das die anderen so gesehen. Vielleicht haben Sie das auch gedacht und nicht gemerkt, dass in dieser Passage ein Juwel verborgen liegt.

Das ist letztlich der Punkt, worum es bei allem eigentlich geht: im Königreich Gottes zu „sitzen“. Diese Frau irrte sich nur in ihrem Glauben, dass sie darum bitten könne, wo doch jede Position im Reich Gottes verdient werden muss. Außerdem war der Zeitpunkt ihrer Anfrage nicht gut gewählt, weil die Sitzplätze nicht vergeben werden, bevor die Einladungen verschickt sind. Und das geschieht nicht vor dem Gerichtstag und der Proklamation aus Offenbarung 19,9: *„Glücklich, die eingeladen sind zum Hochzeitsmahl des Lammes“*.

## **Der Sinn des Lebens**

Der Sinn des Lebens wird am besten durch eine einfache Frage umrissen: Wie kann ich mein Leben so leben, dass ich in den zukünftigen Zeitaltern die größtmögliche Nähe zum Herrn Jesus Christus gewinne? Dieser Gedanke ist den meisten Menschen noch nie in den Sinn gekommen, geschweige denn, dass sie ihn zum Zentrum ihres Lebens gemacht hätten. Doch dies ist die alles bestimmende Frage im Leben, und sie wird im Gericht an den Gläubigen geklärt.

Wenn uns diese Fragestellung nicht inspiriert, dann träumen wir zu klein. Außerdem sind wir dann generell im Nachteil, weil ohne eine Inspiration nur selten ein „Streben nach etwas“ geschieht. Und Streben ist wie eine Flutwelle, die uns über den Schutt und die Entmutigungen unseres Lebens hin-

weg zu unserem Platz in Gott trägt. Deshalb ist die Antwort unseres Herrn an die Mutter von Jakobus und Johannes auch so aufschlussreich.

Jesus wies sie nicht zurecht. Daher wissen wir, dass ihm ihre Bitte nicht missfiel. Er behandelte diese Frage mit gebührender Ernsthaftigkeit. Aber mit einer Intensität, die prophetisch auf sein eigenes Leiden hinwies, sprach er von dem Kelch, den sie zuvor trinken, und von der Taufe, die sie zuerst erleben müssten. Und Jesus stimmte ihnen zu, als Jakobus und Johannes laut behaupteten, dass sie dazu fähig seien. Aber er beendete die Diskussion mit der Feststellung, dass es nicht seine Sache sei, diese Plätze zu vergeben. Und dann, immer der Lehrer, ergriff Jesus die Gelegenheit, um dieses höchst wichtige Thema ganz klar zu machen: Was ist wahre Größe im Königreich Gottes?

Als vollkommener Beobachter kannte Jesus die Eitelkeit der Menschen. Er sah ihre Werte und ihre Bereitschaft, ihr Leben für Lappalien zu verwetten. Er hatte nur Lob und Wertschätzung für diejenigen, die ihr Leben in das Ewige investieren, aber Verachtung und Hohn für diejenigen, die das nicht tun. Die Jünger hatten schon vorher darüber gestritten, wer von ihnen der Größte sei. Jetzt, wo die Söhne des Zebedäus ganz direkt nach einer besonderen Position verlangten, schien es die passende Zeit für eine Besprechung zu sein. Also berief er eine Konferenz ein.

## **Größe im Reich Gottes**

Das klingt ziemlich fleischlich, oder? Gott beruft eine Konferenz ein, um darüber zu diskutieren, wie man zu wahrer Größe kommt? Irgendetwas an dieser Szene passt nicht mit unserer verdrehten Vorstellung von Gott zusammen. Als ob ihm das nicht wichtig sei, als ob er nicht daran interessiert sei, die

Ursache und den Weg zur Größe zu offenbaren, nämlich eine alles verzehrende Leidenschaft für die menschliche Rasse.

Nein, wahre Größe erreichen zu wollen, ist nicht sonderbar oder unangebracht. Es *nicht* zu wollen, ist so erschreckend. So viele verschwenden ihr Leben an törichte Leidenschaften und haben nur totale Verachtung für die unrealistische Hoffnung auf die Herrlichkeiten des Himmels übrig. Sie streben nach genau der Art von „Größe“, die Jesus verurteilt – durch das Sammeln von Titeln und Ehrungen mit dem Ziel, irdisches Ansehen zu gewinnen. Ein Zyniker kommentierte dieses sinnlose Handeln mit den sarkastischen Worten: „Ich gebe Geld aus, das ich nicht habe, kaufe damit Dinge, die ich nicht brauche, um Menschen zu beeindrucken, die ich nicht mag“.

Also, worum geht es bei dieser wahren Größe, über die unser Herr so oft bei verschiedenen Gelegenheiten gesprochen hat? – Nicht um das, was man erwarten würde. Wie üblich stellt er alles auf den Kopf. Er sagt ihnen, dass sie nach Größe streben sollen, indem sie sich gegenteilig verhalten. Jesus hob hervor, dass Größe in der Welt von Autorität und Kontrolle bestimmt wird. „Ihr aber nicht so!“, sagte er zu ihnen, sondern vielmehr soll *„der Größte unter euch euer aller Diener sein“* (Mt 23,11).

## **Dienerschaft**

Wie ernüchternd. Was nützt es, groß zu sein, wenn man nicht groß sein darf? Jeder kann doch ein Diener sein. Oder nicht? Jesus musste erst ihre Herzen zerbrechen, bevor sie überhaupt in der Lage waren, auch nur zu erahnen – geschweige denn nach dem zu verlangen –, worüber er hier sprach. Seine Zeit würde noch kommen. In einer der ergreifendsten Szenen der Geschichte würde Gott die schmutzigen Füße seiner eigenen Geschöpfe waschen.

Wir alle kennen diese Begebenheit; sie ruft viele Emotionen hervor. Ja, diese Demut ist unglaublich – aber andererseits ist das Gott. Wir haben unsere Leiter, unsere Vorbilder und unsere großen Männer, die wir auf einen Sockel gehoben haben. Es ist für uns zutiefst beunruhigend, wenn sie auf uns warten müssen. Außerdem gefährdet es unsere Würde und unsere zerbrechliche Psyche, wenn wir Zeugen davon werden, wie Gott etwas tut, das weit unter menschlichem Stolz anzusiedeln ist.

Aber da kommt noch ein größerer Schock auf uns zu. Im Zusammenhang mit seinem zweiten Kommen macht unser Herr die folgende Aussage: *„Glücklich jene Knechte, die der Herr, wenn er kommt, wachend finden wird! Wahrlich, ich sage euch: Er wird sich umgürten und sie sich zu Tisch legen lassen und wird hinzutreten und sie bedienen“* (Lk 12,37).

Moment mal! Ein Herr bedient seine Sklaven? Ein Meister serviert seinen Sklaven das Abendessen? *Der Meister?*

Ja, tatsächlich. Hier ist ein klarer Bezug zum Hochzeitsmahl des Lammes, auf dem Gott selbst unser Kellner sein wird. Wahrhaftig, niemand hätte diesen Gott der Bibel erfinden können! Die von Menschen erfundenen Götter sind immer genauso eingebildet und aufgeblasen wie ihr Meister, Satan selbst. Aber der Sohn des Menschen kam nicht, um bedient zu werden, sondern um zu dienen. Diese Haltung hat er mit in den Himmel genommen, wo er nun auf uns wartet, um uns zu bedienen.

Diese Demut sprengt unser Denkvermögen, aber die Botschaft ist eindeutig: Dienende Leiterschaft ist kein Widerspruch in sich. Er hat uns diesen Widerspruch vorgelebt und uns damit gezeigt, dass es für die Großen auf Erden möglich ist, so zu leben – und definitiv ist es für diejenigen erforderlich, die im Himmel groß sein wollen. Es stellt sich heraus, dass der Begriff „Größe“ ein „Code“ ist und mehr beinhaltet, als einfach nur zu dienen. Wo immer uns dieses Wort in der Bibel begegnet, berühren wir das Ewige und sind damit wesentlich näher am Herzschlag Gottes. – Jesus hat es oft benutzt.

## Der Herzschlag Gottes

Jesus hatte einem Menschen gesagt, er solle alles verkaufen, was er hat, und es den Armen geben. Dann würde er groß im Königreich der Himmel sein. Während eines anderen Gesprächs stellte er ein Kind in die Mitte und erklärte, dies sei Größe: wie ein Kind zu sein. Die Verfolgten ermahnte er: „*Freut euch und jubelt, denn euer Lohn ist **groß** in den Himmeln*“ (Mt 5,12). Aber all diese Aussagen sind nur Appetitanreger auf ein Thema, mit dem sich unser Herr ständig zu befassen schien – dem „ewigen Erbteil“ oder der „Größe im Königreich Gottes“. Der Heilige Geist hat später viele Einzelheiten hinzugefügt.

Wir haben eindringliche Befehle, zuerst das Reich Gottes zu suchen und durch das schmale Tor hineinzugehen. Uns wird gesagt, dass da ein reines und unbeflecktes Erbe im Himmel auf uns wartet. Wir hören von Kronen und neuen Namen und Menschen, die 1.000 Jahre mit Christus regieren. Wir hören von Thronen und Herrschaften und ewigem Lobpreis. Wir haben Gleichnisse und Visionen von denjenigen, die diese Dinge sehen durften. Wir haben erhabene Beschreibungen einer himmlischen Stadt. Wir hören öfter von einem Gericht, himmlischem Feuer und dass wir Frucht bringen sollen, die fortbesteht. Wir sehen Geschöpfe, wir sehen einen Baum, wir sehen Perlen-Tore und Straßen aus Gold – alles von einer Atmosphäre des Friedens durchdrungen. Uns wird von einer großen Wolke von Zeugen erzählt, von der Gemeinde der Erstgeborenen, deren Namen im Himmel aufgeschrieben sind. Uns werden Einzelheiten über das Ende dieses Zeitalters in seinem ganzen apokalyptischen Ausmaß gegeben. Wir sind Zeugen des endgültigen Sieges und sehen, wie der Tod in den Feuersee geworfen wird. Und dann endlich: das Wegwischen aller Tränen. Das Gericht ist vollendet, und jeder Mensch empfängt von Gott, was ihm zusteht. – Die Stellung im Königreich wird festgesetzt.

## Ein Schritt zurück

Lassen Sie uns noch einmal ein wenig zurückgehen. Wenn wir errettet sind, schließen wir uns einer Gemeinde an und befassen uns mit diesem Wälzer namens *Die Bibel*. Wir hören von dem Prozess der Heiligung, durch den wir in das Ebenbild Christi verwandelt werden. Klingt weit hergeholt, aber in Ordnung – wir sind dabei. Wir entdecken, dass wir nun gegen die Sünde ankämpfen, die wir früher geliebt haben; das ist gut so. Dadurch wird zwar das Leben zu einem Kampf, aber das Christenleben ist so erfüllend, dass wir niemals ins alte Leben zurückkehren wollen.

Doch bald schon lernen wir, dass wir zuerst nach dem Reich Gottes trachten müssen, dass wir in die ganze Welt gehen und das Evangelium predigen sowie auch die Kranken und die Gefangenen besuchen sollen. Wir sollen unseren geistlichen Dienst in der Gemeinde finden, Teil einer Kleingruppe werden, uns am Gebet beteiligen – und darüber hinaus Gott anbeten und ihn an die erste Stelle in allem setzen. Und da gibt es immer noch mehr.

Das klingt ein bisschen viel, wenn wir schon 40 Stunden pro Woche arbeiten und auch noch Pendler sind. Außerdem versuchen wir ja, im Leben vorwärtszukommen, Kinder großzuziehen, Dinge zu Hause zu reparieren, Freundschaft mit unseren Nachbarn zu pflegen und gleichzeitig noch etwas Freizeit und Entspannung zu finden. Und jetzt auch noch das: Größe im Reich Gottes!

Wer hat Zeit für dieses Königreich? Und überhaupt: Was ist dieses Reich? Sollen wir uns wirklich mit dem nächsten Leben befassen, wenn wir schon kaum mit dem jetzigen klarkommen können? – Ja.

Alles, was wir in diesem Leben tun, hat nicht nur eine weltliche Bedeutung, sondern wird in einem ewigen Protokoll festgehalten, aufgrund dessen Gott uns beurteilt und uns die

wichtigste Aufgabe unseres Lebens überhaupt zuteilt. Dieser Auftrag wird uns nach dem Tod gegeben und ist von ewiger Natur. Es ist zwar nicht unmöglich, Ihre ewige Bestimmung zu ergreifen, ohne das große Ganze zu verstehen, aber doch viel schwerer. Das große Bild ist das Königreich Gottes, und es überrascht gar nicht, dass dies das Lieblingsthema unseres Herrn war.

Einige Menschen haben einen chaotischen Zugang zum Leben und mogeln sich irgendwie durch, indem sie scheinbar zufällig Fortschritte machen. Andere scheinen einen sehr hohen geistlichen Intelligenzquotienten zu haben und brauchen nicht viel Anleitung, um richtige Entscheidungen zu treffen und in Gott zu wachsen. Wiederum andere sind so wie ich: Sie können kein gutes Christenleben leben, wenn sie nicht verstehen, wie das gehen soll. Und weil uns selten der große Zusammenhang gelehrt wird, sind die meisten von uns von den Einzelheiten fasziniert. Wir halten das Unbedeutende für wichtig und erstarren im Bedeutungslosen.

Einer der uns regelmäßig besuchenden Propheten zitierte immer schon ziemlich zu Anfang seiner Botschaft folgendes Gedicht: „Einige Männer sterben im Kugelhagel, andere sterben im Feuer, aber die meisten sterben, einer nach dem anderen, indem sie dumme Spielchen spielen“. Irgendeine Kraft in der Persönlichkeit dieses Mannes rüttelte uns immer wieder auf, wenn er das sagte. „Nein“, riefen unsere Herzen im Chor, „lass mich nicht mein Leben mit sinnlosen Spielchen vergeuden! Ich will in der großen Liga mitspielen. Ich will Dinge tun, an die man sich noch in einer Million Jahre erinnern wird!“ Er hat Leidenschaft in uns hervorgerufen. Und niemand wird ohne sie weit kommen.

Aber es ist die Leidenschaft für Jesus, die am wichtigsten ist. Wenn Sie sie haben, dann werden Sie dieses Buch als befriedigende Hilfe empfinden, das ultimative Ziel der Leidenschaft zu erreichen: Innigkeit mit Gott in der Stadt des Lichts.

Sich durchzuwurschteln, wird Sie in den Himmel bringen, aber wir brauchen Leidenschaft und Weisheit, um „alle Dinge“ zu erben. Wir brauchen Leidenschaft, um das überhaupt zu wollen. Schreien Sie Ihre Sehnsucht nach Leidenschaft hinaus!

## **Auswirkungen von Größe**

Auf den ersten Blick erscheint das Wort „Größe“ eitel und unseriös zu sein, ja, schlimmer noch: grandios und unerreichbar. Aber wir wollen uns diesen Begriff einmal näher anschauen. Wo es auf dieser Erde „dienen“ bedeutet, ist im Himmel „Innigkeit“ gemeint. Wenn innige Vertrautheit mit Gott Hand in Hand mit Größe geht, sollte dann nicht „Größe“ etwas sein, das sich zu erstreben lohnt? Ist sie dann nicht sogar dazu berechtigt, das oberste Ziel zu sein? Wird dadurch nicht das Argument zunichte, dass das Streben nach Größe eitel sei? David sagt uns in Psalm 16 ganz deutlich: „*Der Herr ... ist das Teil meines Erbes*“. Obwohl unsere Werke Lob, Herrlichkeit und Ehre zur Folge haben, gehen sie doch nur mit unserem wahren Erbteil einher: dem Herrn selbst.

Als Jesus über das Erbe sprach, hat er diese Innigkeit nie direkt erwähnt. Er wählte eine andere Beschreibung – vielleicht, weil er das menschliche Herz kannte. Er betonte stattdessen Größe und Herrlichkeit. Viele von uns verstehen das immer noch nicht. Wir sind viel zu höflich. Jesus hat uns zu Eigennützigkeit *ermutigt*! Er hat sie genährt! Er hat darauf hingewirkt!

Er hat uns in der stärksten griechischen Zeitform gesagt, dass wir Schätze im Himmel sammeln sollen, nicht auf der Erde. Punkt. Das war ein Befehl. Wenn Ihre Motivation darauf ausgerichtet ist, mit Blick auf die zukünftige Welt einfach ein besseres Tauschgeschäft für sich herauszuschlagen, dann ist das gut für Sie. Dann sind Sie ein weiser Mensch! Los doch, weiter so! Das war die Einstellung Jesu. Das war der Haupt-

punkt seines Gleichnisses vom untreuen Verwalter. Aber wir müssen noch mehr bedenken.

Die reinen Herzens sind, können dabei sein. Sie wissen, dass Größe mit inniger Nähe gleichzusetzen ist.

## **Gott spricht**

Größe bedeutet innige Vertrautheit mit Gott. – Ich weiß nicht mehr, wie oder wann ich diese Tatsache zum ersten Mal entdeckt habe. Ich weiß aber, dass ich schon früh in meinem Christenleben begann, ein klares Ziel vor Augen zu haben. Es gibt Menschen, die vom ersten Tag ihres Berufslebens an klar wissen, was sie bis zu ihrer Pensionierung erreicht haben wollen – sei es, Präsident zu werden oder Geschäftsführer. Wir bewundern diese Art von Zielstrebigkeit und schätzen ganz allgemein Menschen, die sich langfristige Ziele setzen und diese durch Fleiß und Opferbereitschaft auch erreichen. So eine Art Zielvorstellung hatte ich nie; meine war geistlicher Natur und bezog sich auf meine ewige Stellung in Gott.

Mein Leben ist zwar voller Schwierigkeiten gewesen, war aber frei von Misserfolg. Mein größter Fehlschlag war, dass ich das erste Jahr an der Universität wiederholen musste. Obwohl also die Angst vor Versagen nie mein Leben beeinträchtigt hat, beeinflusste mich dieses Ereignis trotzdem. Als ich mich mit achtundzwanzig Jahren zu Jesus bekehrte, wurde mir klar, dass es nur ein wirkliches Versagen gibt, das ich überaus fürchtete: nämlich, die ewigen Absichten Gottes nicht zu erreichen und deshalb als hinter seinen Zielen Zurückgebliebener ins Königreich Gottes zu kommen. Obwohl noch Jahre vergehen sollten, bis ich das ewige Gericht im Detail studierte, war mir doch schon sehr früh klar, dass nicht jeder Christ einen Thron erben würde. Nach meinem einfachen Verständnis war das die große Trennungslinie. Ein Thron war so

etwas wie der höchste Preis im „Spiel des Christen-Lebens“. Es wurde in gewissem Sinne mein Ziel, einen solchen Thron zu bekommen.

Während das immer in meinem Hinterkopf war, kann ich mich doch nicht mehr an die Umstände erinnern, die zu einem – gelinde gesagt – sehr seltsamen Abend führten. In der besagten Nacht lag ich auf meinem Angesicht vor Gott und schrie ihm eine einfache Frage entgegen: „Herr, werde ich einen Thron im Himmel haben?“. Voll innerer Qual wiederholte ich diese Frage wieder und wieder. Dieser Schrei kam nicht aus einem selbstsüchtigen Herzen, sondern war Ausdruck des verzweifelten Verlangens, **den** großen Test des Lebens bestehen zu wollen. Ich meine damit nicht **einen** Test im Leben, sondern das Leben selbst. Diesen Test zu bestehen, würde einen Thron und innige Vertrautheit mit Gott für mich bedeuten.

Am nächsten Tag kam Wayne, ein Pastor aus einer nahe gelegenen Stadt, vorbei und rief mich an, um mit mir zu Mittag zu essen. Wir waren seit Jahren gute Freunde, und er war für mich ein Mentor im Herrn und ein Mann Gottes. Ich sagte gerne „Ja“, und so waren wir mittags in einem ruhigen griechischen Restaurant, in dem wir ein köstliches Souvlaki zu uns nahmen.

Heute ist Wayne ein internationaler Apostel, aber schon damals war der prophetische Mantel auf ihm offenbar. Und doch war ich höchst überrascht, als er mitten im Essen eine Pause machte, die Gabel hinlegte, mir fest in die Augen schaute und sehr bestimmt verkündete: „Mike, der wahre Grund, mich mit dir zum Essen zu verabreden, ist folgender: Auf dem Weg in die Stadt sagte Gott zu mir, dass ich dich anrufen und dir eine Botschaft mitteilen solle. Die Botschaft ist: ‚Du wirst einen Thron haben.‘“

Die Beschreibung „Ich war ganz benommen“ drückt es sehr milde aus. Das war das stärkste Wort Gottes, das mir bis zu diesem Zeitpunkt im Leben je gegeben wurde. Aber die Bedeu-

tung war gewaltig. Während mein Gebet vom vorigen Abend für viele sehr seltsam erscheinen mag, hatte Gott das wohl nicht so gesehen. Er hatte es nicht nur angenommen, sondern es sogar in einer schnellstmöglichen und überaus wunderbaren Art und Weise beantwortet. Das spricht Bände über das, was das Herz Gottes erfreut!

Aber in dieser Geschichte geht es nicht nur um mich, denn Sie haben die gleiche Verheißung. Jedoch gibt es für jede Verheißung Gottes eine Bedingung. In Offenbarung 3,21 sagt Jesus: „*Wer überwindet, dem werde ich geben, mit mir auf meinem Thron zu sitzen*“. Es wird noch Jahre der Läuterung bedürfen, bevor ich mir sicher sein kann, dass Gott meine Charakterfehler beseitigt haben wird, die mir diesen Thron verwehren würden. Es ist eine Sache, in der Bibel von Thronen zu lesen; es ist jedoch eine ganz andere Sache zu erleben, wie Gott höchstpersönlich mit Ihnen über sie spricht.

Möge Sie das tief im Inneren treffen: Gott will, dass Sie einen Thron haben! Vergessen Sie falsche Demut und deplatzierte Sanftmut. Bitten Sie ihn darum!

## **Die Tyrannei des Dringlichen**

Wie können wir auf so eine geheimnisvolle Aufforderung reagieren? Throne?! Das scheint so unwichtig zu sein. Nach einem Thron zu streben, ist kaum ein Gedanke, der einem in den Sinn kommt, wenn man „tausend wichtigere Dinge zu tun“ hat. Viele dieser „wichtigen“ Dinge sind eigentlich weltliche Ablenkungen, aber: Ja, man muss sich mit ihnen befassen. Wir nennen sie die „Tyrannei des Dringlichen“. Und darin liegt die Irreführung.

Schlagen Sie einmal das Wort *Thron* in einer Konkordanz nach. Sie werden sehen, dass es über hundert Mal auftaucht, und sehr oft bezieht es sich auf das Leben der Heiligen nach

dem Tod. Es taucht auf jeden Fall viel häufiger in der Bibel auf als die Dinge, um die wir uns normalerweise Sorgen machen oder von denen wir so unsere Fantasievorstellungen haben. Unsere Täuschung liegt darin, dass wir unsere Fantasie für real und die Throne für unreal halten, aber genau das Gegenteil ist der Fall. Mit *real* meine ich *dauerhaft/auf Dauer von Bedeutung*. Die Bibel sagt, dass diese Welt vergeht, aber dass die unsichtbare geistliche Welt für immer bleibt. Throne sind ewig, glänzende neue Autos aber nicht.

Im nächsten Kapitel werden wir sehen, dass Sie eine falsche Haltung dem Himmel gegenüber beim Wettlauf des Lebens ernsthaft ins Hintertreffen bringen kann. Paulus weist sehr deutlich darauf hin. Wir wollen die Worte dieser geistlichen Autorität berücksichtigen und die krasse, geradezu simple Art und Weise genau betrachten, wie er das Christenleben sieht.

## Den Lauf laufen

In einem seiner Briefe sagt Paulus etwas sehr Seltsames: „*Wisst ihr nicht, dass die, welche in der Rennbahn laufen, zwar alle laufen, aber einer den Preis empfängt? Lauft so, dass ihr ihn erlangt!*“ (1.Kor 9,24). Seltsame Worte. Paulus lehrte gegen Wettbewerb im Leib Jesu, sprach gegen das ständige Vergleichen untereinander. Stattdessen betonte er den Wert und die Einzigartigkeit jedes Gliedes am Leib. Also: Worum geht es hier?

Paulus grenzt sich hier gegen Mittelmäßigkeit ab. Im Wettlauf des Lebens sollen wir die gleiche Zähigkeit an den Tag legen wie ein Wettläufer in einem richtigen Rennen, in dem es nur *einen* Preis zu gewinnen gibt. Für einen Marathonläufer ist es unakzeptabel, einfach nur das Ziel zu erreichen. Wir sollen so laufen, als ginge es um alles oder nichts. So machten es die Athleten zur Zeit Paulus'. Sie trainierten, um zu gewinnen – der zweite Platz war nicht besser als der letzte. Und sie

taten alles für einen vergänglichen Siegeskranz. Daraus folgt: Wie können wir nur den Wettlauf des Lebens halbherzig laufen, wenn unsere Belohnung so überaus viel größer ist – ein unvergänglicher Siegeskranz?

Jeder heute lebende Christ ist Teil eines Wettlaufs. Jeder, der dieses Buch liest, ist in einem Wettlauf. Einer der großartigsten Männer, die je gelebt haben, hat uns gesagt, dass es uns alles abverlangen wird, diesen Lauf zu gewinnen. Er hat uns auch vor den Folgen gewarnt, wenn wir nicht gewinnen. Es geht um einen unvergänglichen Siegeskranz. Dieser Kranz repräsentiert Jesus, denn mit ihm kommen Herrlichkeit und Ehre.

Wir können die Eindringlichkeit des Paulus wertschätzen, aber wir haben vielleicht Schwierigkeiten, sie zu teilen. Denn schließlich ist „*Lauft so, dass ihr ihn erlangt!*“ keine Aussage, die uns besonders vertraut ist. Was bedeutet das also praktisch mit Blick auf unseren Glauben?

## **Diese Frage müssen wir uns stellen**

Stellen Sie sich selbst folgende Frage: Wenn Jesus am kommenden Sonntag in meine Gemeinde kommen und einen Preis für die treueste, hingegenste Person verleihen würde: Wäre ich der Sieger? Eine typische Antwort ist: „Nein, mein Pastor wäre der Gewinner“. Warum? – Pastoren *sollten* treu und hingegen sein, aber wir finden in der Bibel keinen Hinweis darauf, dass von uns weniger verlangt wird. Auch wenn die gegenwärtige Gemeindestruktur darauf schließen lässt, dass es so sei, ist es definitiv nicht so. Christus ist unser Maßstab, nach dem wir gerichtet werden, nicht irgendeine kulturelle Tradition, die zulässt, dass „Laien“ weniger geistlich sein müssen.

Eine bessere Antwort wäre, dass Sie und ich nicht unbedingt *wissen*, ob wir tatsächlich gewinnen würden. Alles, was

wir wissen können, ist: Laufen wir, *um* zu gewinnen? So müssen wir antworten können. Wenn es wirklich nur einen Gewinner gäbe: Laufe ich, *damit* ich gewinne? Wenn ich von meinem Leben ausgehe: Habe ich die gleiche Chance auf den Sieg wie mein Nächster?

In eine Position des Siegens zu kommen, geschieht nicht von alleine. Dazu müssen wir unser Bestes geben und brauchen außerdem die ganze Gnade Gottes. Das ist die Botschaft des Paulus. Das bedeutet zu **laufen**, „um zu gewinnen“. Aber worum geht es denn dabei? Was bedeutet es zu siegen? Paulus ist doch schon errettet; trotzdem spricht er davon, Christus zu gewinnen: „*Um dessentwillen ich alles eingebüßt habe ..., damit ich Christus gewinne*“ (Phil 3,8).

## Die Schlussfolgerung

Ich will es unmissverständlich ausdrücken: Wenn Sie am Gerichtstag nicht „Gut gemacht“ hören, dann haben Sie nicht gewonnen. Wenn Sie keinen Thron bekommen, haben Sie nicht gewonnen. Wenn Sie nicht mit Christus herrschen und regieren, haben Sie nicht gewonnen. Wenn Sie kein Überwinder waren, haben Sie nicht gewonnen. Sie sind vielleicht errettet, aber in der Sprache der Paulusbriefe haben Sie nicht „Christus gewonnen“.

Hier geht es nicht darum, in den Himmel zu kommen – dessen war sich Paulus gewiss. Jeder, der nur ein Quäntchen Ehrgeiz besitzt, kann mehr in der Leidenschaft dieses Mannes entdecken – einen Preis. *Den* Preis. Er hatte den dritten Himmel gesehen. Er hatte den Herrn und die Belohnung der Gerechten gesehen. Er wusste, worum es geht – und das hat ihn angetrieben.

Die Reise des Paulus ist zu Ende. Ich bin gewiss, dass sie in Größe endete. Aber was ist mit uns? Wie wird unsere Reise enden?

Dieses Buch handelt von der Reise zur Größe, d. h. von der Reise zu Gott. Um diese Reise erfolgreich zu bestehen, müssen wir unseren Blick ein wenig höher heben; wir müssen ein wenig weiter schauen; wir müssen unseren Sinn auf das richten, „was droben ist, wo der Christus ist“ (Kol 3,1). Aber am allerwichtigsten ist es, unser Verlangen auf Christus selbst zu richten.

Die meisten von uns haben es versäumt, die Verbindung zwischen Leiden und Herrlichkeit, Treue und Erbteil, zeitlichem Verlust und ewigem Gewinn sowie Größe und inniger Beziehung mit Gott zu verstehen. Es wird Zeit, diese Verbindungen herzustellen. Das sind die Dinge, die im Gericht der Gläubigen widerhallen werden. Aber bevor wir das Gericht näher betrachten, wollen wir uns eingehender mit dem Zusammenhang von Zeitlichem und Ewigem befassen. Der sportliche Orientierungslauf wird uns bei dieser Betrachtung helfen.